

Zeitschrift: Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin
Herausgeber: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen
Forschung
Band: 23 (2011)
Heft: 88

Artikel: Die minimale Poesie der Telegrafie
Autor: Morel, Philippe
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-551384>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

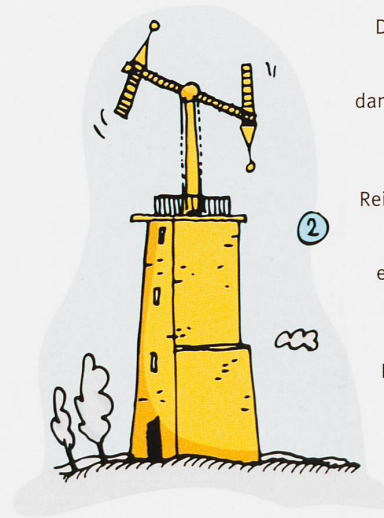
Download PDF: 21.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die minimale Poesie der Telegrafie

VON PHILIPPE MOREL
ILLUSTRATIONEN STUDIO KO

Eine Nachricht zu schicken ist seit jeher nicht allzu schwierig, sie sollte aber innert nützlicher Frist das Ziel erreichen. Erst die Erfindung der Telegrafie im 18. Jahrhundert ebnete der modernen Telekommunikation den Weg.

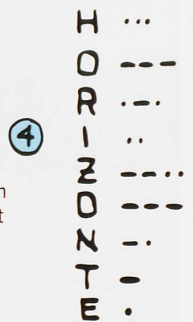


Die Telegrafie begann ihren Siegeszug während der Französischen Revolution dank der Arbeiten von Claude Chappe: Mit Semaphoren (Signalmasten) konnten Informationen durch eine Reihe von Türmen über weite Distanzen übermittelt werden. Der Wächter eines Turms gab das Signal weiter, das er beim vorangehenden Turm beobachtet hatte. Jede Position der Schwenkarme des Semaphors stand für ein Wort, einen Satz oder einen Ausdruck. Den Codeschlüssel besaßen nur die beiden Enden der Turmlinien.

Die Erfindung des elektrischen Telegrafen gegen 1830 läutete das Ende der Chappe-Türme ein. Der Amerikaner Samuel Morse entwickelte das System mit einem einfachen, robusten Apparat weiter. Das Sendegerät bestand aus einem einfachen Schalter, der kurze elektrische Impulse über eine Linie aussendete, das Empfangsgerät aus einem Elektromagneten, der die Impulse mit einem Schreiber auf ein sich entrollendes Papierband übertrug.



Samuel Morse ist auch der Vater des Morse-Alphabets. Dieses beinhaltet zwei Grundelemente: einen kurzen Impuls (Punkt) und einen langen (Strich). Buchstaben, Ziffern und Symbole werden durch eindeutige Abfolgen von Strichen und Punkten gebildet und durch einen Abstand getrennt – der Auftakt zum digitalen Binärsystem des Computerzeitalters.



Zur modernen Telekommunikation: «Wo bisch? – Handy macht mobil», Museum für Kommunikation, Bern (bis 3. Juli 2011). www.mfk.ch

Diese Seite wurde in Zusammenarbeit mit dem Espace des Inventions Lausanne realisiert.



Weil es so einfach und robust war, eignete sich das Morse-Alphabet für die Funkübermittlung mit einer neuen Generation von Telegrafen. In den dreissiger Jahren wich der Telegraf den Fernschreibern, in der Abkürzung PTT verblieb er hingegen noch bis 1998. Den Morse-Code nutzen noch heute Seeleute in Not: ... --- ... SOS.